

Linguistica ONLINE. Added: January, 30th 2006.

http://www.phil.muni.cz/linguistica/art/janyškova/jan-001.pdf

ISSN 1801-5336

## Semantische Benennungsmotive des Weißdornes in den slavischen Sprachen<sup>[\*]</sup>

Ilona Janyšková

Herrn Prof. Adolf Erhart zu seinem 70. Geburtstag gewidmet

1 Der Weißdorn gehört, dank seinen mannigfaltigen Benennungen, zu den linguistisch hochinteressanten Gehölzen. Es sind Laubsträucher oder kleine Bäume mit dornigen Ästen und roten kugeligen Früchten, die in ganz Europa reichlich verbreitet sind (bes. Eingriffeliger Weißdorn/*Crataegus monogyna* Jacq. und Gemeiner/Zweigriffeliger Weißdorn/*Crataegus oxyacantha* L.).

2.1 Die meisten slavischen Sprachen benützen für die Bezeichnung des Weißdornes die Kontinuanten des slav. \**glogъ*, vgl. bulg., mak. *glog*, sbkr. *glög*, sln. *glög*, tschech., slk. *hloh*, os. (schriftspr. nur Derivat) *hlohonc*, ns. *glog*, poln. *glóg*, russ. *glog* [hat schon eine sekundäre Bedeutung 'Roter Hartriegel/*Cornus sanguinea*'], ukr. veralt. *hloh*, dial. *hlih* (schriftspr. *hlid*), wruss. *hloh*, mit zahlreichen Derivaten und Varianten, vor allem in den Dialekten. In den Dialekten kommt es zum Verlust des initialen *h-*, vgl. tschech. *loh*, slk. *löh*, *lohyňa*, *lohynka* (JÜLŠ), ukr. *loha*, *lohyn(j)a* (Rudnyc'kyj 1, 648 erklärt ukr. dial. Formen durch die Volksetymologie, durch die Anlehnung an das Wort *rozlöhnyj* 'breit'); tschech. dial. (aus dem Chodenland) *rohyně* ist entweder durch die Verwechslung *l/r* aus *lohyně* oder durch die falsche Verbindung mit *roh* 'Horn, Kante' entstanden (Hadač — Hadačová — Spal 44). Russ. dial. *glod*, *glěd* u.a., ukr. *hlid*, dial. *ohlid*, *hlod* und wruss. dial. *hlod* 'Weißdorn' kann man durch die Ferndissimilation oder durch die Anlehnung an slav. \**glodati* erklären (vgl. Preobr. 1, 127, Berneker 1, 306 u.a.). Ukr. dial. Formen *hlij*, *hlojina*, *hlojena* sind möglicherweise durch die Anlehnung an *lij* 'Talg' entstanden (so Rudnyc'kyj l.c.). Ungewöhnlich sind bulg. *meglog* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 144) und ukr. dial. Kompositum *dubohlód* dass. (Dorošenko, DialBjul 9, 1962, 108).

[\*] Previously published as Janyšková, Ilona. 1996. "Semantische Benennungsmotive des Weißdornes in den slavischen Sprachen". *Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity* A44, pp. 28-34. Brno: Masarykova univerzita. Reproduced with permission. [Editor's note]

Die Einbildungskraft des Volkes bei der Bildung und Umgestaltung der Pflanzennamen ist groß. Dies gilt auch für die folgenden Benennungen, in denen die ursprüngliche Bezeichnung durch die Volksetymologie modifiziert worden ist, vgl. tschech. dial. *luhovec*, *lauhovec* (Dušek 1894, 1, 33), *lahovinka* (Kubín, LF 27, 1900, 360), mährisch *pluháč* (Čoka, ČMOI 41-42, 1929, 122). F. V. Mareš (Slavia 62, 1993, 126 u. Slavia 63, 1994, 132) zählt hierzu auch das aksl. *lugъ* 'Weißdorn/*Crataegus*' (dieses aksl. Wort befindet sich, zusammen mit anderen Phytonomina, in einem glagolitischen Manuskript aus dem 12. Jh., das auf dem Berg Sinai neu entdeckt worden ist; näheres über diese Entdeckung s. Mareš, Slavia 60, 1991, 225-231). Nach Mareš zeigt das aksl. Wort (mit Rücksicht auf das tschech. *loh*, *luhovec* und slk. *lohyňa*), daß das Original des Manuskriptes eher auf dem westslavischen Gebiet als auf dem makedonischen („westbulgarischen“) Territorium (so Šišková, Slavia 61, 1992, 177-186) entstanden ist. Ich möchte noch auf das tschech. dial. (westböhmisches) *luch* (Hadač, Mskr. 3f) und ukr. (Tschernigov, 17. Jh.) *hluh* 'Weißdorn' (darüber Sabadoš, ZbFL 32/1, 1989, 32f.) hinweisen.

Das rekonstruierte ursl. \**glogъ* wird traditionell aus der ie. Wurzel \**glōgh-*, \**glōgh-* 'Stachel, Spitze' erklärt. Diese Wurzel wird jedoch in den anderen ie. Sprachen nicht ausreichend belegt; Pokorny 402 sucht diese Wurzel im griech. *γλάχες* 'Hacheln der Ähren', *γλωχίς* 'Spitze' und im aisl. *kleggi* 'Bremse', urspr. also \*'stechendes Tierchen'. Eine solche Interpretation ist vom semantischen Standpunkt befriedigend; die urspr. Bedeutung des ursl. \**glogъ* war offenbar 'Dorn' (vgl. serb.-ksl. *glogъ* 'Dorn', russ.-ksl. *gložije* 'Dornen', atshech. *hloh* 'Dorn, Stachel', s. Gb 1, 429 und Dobrovský 103), später begann das Wort verschiedene dornige und stachelige Pflanzen zu bezeichnen (apoln. *glóg* außer 'Weißdorn' auch 'Brombeerstrauch', s. SStp 2, 431), am Ende kam es zur semantischen Spezialisierung, das Wort fokussierte eine konkrete Pflanze, und zwar Weißdorn/*Crataegus* (im Russischen ist es später durch *bojaryšnik* ersetzt worden, russ. *glog* heute 'Roter Hartriegel', s. Dal' 1, 877). Andere etymologische Erklärungen des ursl. Wortes sind nicht akzeptabel, entweder aus lautlichen Gründen (z.B. Macheks Verbindung mit der griech. Benennung desselben Baumes *κράταιγος*, s. Machek, LP 2, 1950, 152f. u. Machek 1954, 116) oder aus semantischen (z.B. Brückners Verknüpfung mit dem Vb. *glodač*, s. Brückner 144).

2.2 Zu den auffälligsten Merkmalen des Weißdornes gehören seine scharfen spitzen Dornen (vgl. dt. dial. *Döhnstrauch* < *Dornstrauch* 'Weißdorn', s. Marzell 1, 1217), was sich in einigen südslav. und westslav. Benennungen widerspiegelt, vgl. bulg. dial. *trăn* (Kozarov 28), *čeren trăn* (KIRBD), sbkr. *glogov trn* (I-B 1, 315), *bijeli/oštri/pasji trn*, *bijela drača* (Šulek 1879), sln. *beli trn* (Plet.). Sbkr. *bijeli trn* und sln. *beli trn* sind wohl (ähnlich wie dt. *Weißdorn*) nur als Übersetzungen des alten lat. Namens *spina alba* entstanden. Vgl. noch poln. dial. *cierni*, *ciernie* (Dubisz 52), *bodlak* (SW) und einen älteren poln. Namen des Weißdornes *oset* (Rostafiński 1900, 1, 190); Wajda-Adamczykowa 25 u. 80 erwähnt in diesem Zusammenhang auch das poln. dial. Kompositum *kolidupa* (poln. *dupa* vulgär 'Arsch'). Der Weißdorn hat auch mit anderen Dornsträuchern einige

Gemeinschaftsnamen, z.B. mit der Hundsrose/Rosa canina (vgl. kasch. *dzika róža* und poln. *róža polna* 'Weißdorn', s. Wajda-Adamczykowa 25f. u. 81) und mit der Schlehe/Prunus spinosa. So gibt es mak. *trnka* mit der Bed. 'Schlehe' und 'Weißdorn' und poln. *cierní, ciernie* 'Weißdorn', 'Hundsrose' und 'Schlehe'; tschech. dial. (aus dem Chodenland) *trní* ist der Gemeinschaftsname für alle Dornsträucher (z.B. Hundsrose, Weißdorn u.a.). Auf Grund dieser Tatsache kann man begreifen, warum russ. dial. *serberina*, urspr. 'Hundsrose' (Dal' 4, 128), auch die Bed. 'Weißdorn' (Annenkov 112) haben kann. Übrigens gehören Übertragungen der Namen von einer Pflanze auf eine andere (z.B. wegen der Ähnlichkeit der Früchte, Dornen usw.) zu den häufigen Erscheinungen (s. sub 6).

3.1 Die folgenden Benennungen sind wahrscheinlich auf Grund der Ähnlichkeit der Weißdornfrüchte (d.h. der roten Apfelfrüchte) mit den Äpfeln, eventuell den Birnen, entstanden, vgl. bulg. dial. *meči jabálki* (BER 3, 776), os. dial. *čertowe jablučka, čertowe jabločka* (Radyserb-Wjela 43, 74), *čertowa jablučina, čertowa jabloň* (Pful), ns. dial. *jabluškowina* (Muka) 'Weißdorn', vgl. noch die sln. Ausdrücke sub 4d und tschech. dial. *čertove hrušky* (Kellnerová, ČMM 89, 1970, 311), in der Walachei *hruštičky* 'Weißdornfrüchte' (Tomášek 169), slk. (19. Jh.) *hlohova hruštička* (Buffa 1972, 293) und poln. dial. *dębowe gruszki* (Wajda-Adamczykowa 25f.) 'Weißdorn'. Es ist bekannt, daß noch am Ende des vergangenen Jahrhunderts im Rußland die Weißdornfrüchte oft gegessen wurden: sie wurden (gedörnte und gemahlene) als Piroggenfüllung benützt (s. Annenkov 113). In manchen Ländern (unter anderem auch in der Slowakei, s. Markuš, SlkNár 9, 1961, 219) wurde früher ein Kaffee-Ersatz aus gerösteten und gemahlene Weißdornfrüchten hergestellt, vgl. dt. dial. *Kaffiesäckcher* 'Weißdorn' (Marzell 1, 1236).

Russ. dial. *kólba, kolbá* 'Weißdorn (Pflanze und auch Frucht)' (SRNG 14, 111) wird offenbar durch die kolbenförmigen Früchte motiviert.

3.2 Russ. dial. *želtúcha* 'Crataegus' (in Novosibirsk, s. SRNG 9, 114) wurde wahrscheinlich nach der gelben Farbe der Früchte einer Art des Weißdornes, die gerade in Ostsibirien wächst, benannt. Auch die Bezeichnung russ. dial. *voskovúcha* 'Weißdorn mit den gelben Früchten' (SRNG 5, 134) geht vielleicht auf die wachsgelbe Farbe der Früchte zurück.

3.3 Die folgenden Volksnamen des Weißdornes werden — mit großer Wahrscheinlichkeit — durch das mehliges Fruchtfleisch motiviert: os. *mukački, mučkowki, mučnik* (Radyserb-Wjela 23, 39 u. 70), poln. *babia mąka* (Wajda-Adamczykowa 25f.), vgl. tschech. (in Mähren) *moučničky* 'Weißdornfrüchte' (Čoka, CMOI 41-42, 1929, 124) und dt. dial. *Mehlbeern* dass. (Marzell 1, 1227).

3.4 Die Weißdornfrüchte haben manchmal einen süßlichen Geschmack, was in den folgenden Benennungen reflektiert wird: bulg. dial. *blagin, blaginki* (Stojanov, BDial 7, 183), *blaginja, blagin* (KIRBD), vgl. dasselbe Benennungsmotiv bei den südslav. Namen der Eiche (Näheres bei Janyšková, Slavia 60, 1991, 280).

4 In den volkstümlichen Pflanzennamen kommen oft Tiernamen vor. Die Gründe sind meist folgende:

- a) Die Pflanze wächst im Wald und auf dem Feld, dem Aufenthaltsort der Tiere.
- b) Die Pflanzen werden von den Tieren gefressen, vgl. apoln. *zajeczy glóg* (Rostafiński 1900, 1, 190) und kasch. *ptaši chleb* (Sychta 4, 214) 'Weißdorn', zu dem kasch. Wort vgl. noch engl. *bird's meat* dass. (Marzell 1, 1229).
- c) Die Pflanze ist irgendeinem Tier oder seinem Körperteil ähnlich, z.B. poln. dial. *kogutki* 'Weißdorn' (Budziszewska, JP 65, 1985, 161) wurde nach den roten Früchten, die die Vorstellung des roten Hahnes assoziieren, benannt. Dasselbe Benennungsmotiv sieht man bei dem os. *kaponki* 'Spindelbaum/ Euonymus', dessen Früchte auch rot sind (vgl. Janyšková, Etim 1985, 42).
- d) Bei vielen dieser Benennungen weist das Tier gleichzeitig auf die Wertlosigkeit der Pflanze für den Menschen hin, vgl. bulg. dial. *pesi glok* (Šklifov 126) und kroat. *pasji trn* (Šulek 1879, 416) 'Weißdorn' (kroat. Wort nach dem dt. *Hundsorn* dass.?). Bulg. dial. *meči jabálki* (BER 3, 776), sln. dial. *medvědnik, medvedova hrůšičica, medvedove hruške* (Plet.) u.a. 'Weißdorn' wurden wahrscheinlich damit motiviert, daß die Weißdornfrüchte von den Waldtieren gefressen werden.

Nur interessehalber führe ich folgende Benennungen, die nach den nach unten gekrümmten Dornen, die den Hahnensporn ähnlich sind, an: der tschech. wissenschaftlich-botanische Name einer exotischen Art des Weißdornes lautet *hloh kuří noha*/Crataegus crus-galli L. Hier geht es bloß um die Übersetzung des lat. Terminus, vgl. noch slk. *kuria noha* (Buffa 1972, 333) und dt. *Hahnenfußdorn, Hahnensporn* (Marzell 1, 1216) dass.

5 Der Weißdorn gehört zu den Pflanzen, denen eine Zauberkraft zugeschrieben wird. Auf diese Weise können wir auch den Zusammenhang mit dem Teufel in einigen os. Benennungen des Weißdornes erklären, vgl. *čertowa jabloň, čertowa jablučina, čertowe jablučka* u.ä. (s. 3.1), vgl. auch tschech. dial. (Štramberk) *čertove hrušky* (Kellnerová, ČMM 89, 1970, 311). Bekannt ist die Legende, daß die Dornenkrone Christi aus Weißdorn geflochten war: „Trnová koruna, kterou Židé Spasitele mučili, byla dle pověsti francouzské ze hlohu upletena; proto prý hloh, jak tvrdí těž Mazuři, v noci s zeleného čtvrtku na velký pátek hlasitě sténá a křičí“ (Sobotka 186). Damit hängt vermutlich auch das Verbot zusammen, Weißdornfrüchte zu essen: „Opět kdo by jedl hlohyni, tomu kněz neposloužil oltářní svátostí, že K. P. měl z toho korunu“ (Zibrt 212, Fußnote 79, zitiert

nach Štelcar Želetavský *Kniha o stvoření světa* aus dem Jahre 1591); vgl. noch die ältere dt. Benennung des Weißdornes *Christdorn* (Marzell 1, 1232).

Auch ns. Benennungen *bložkowica*, *bložkownica* wurden oft vom *bložki* 'selig' abgeleitet (Muka). Höchstwahrscheinlich ist *bložkowica* aus *\*gložьkovicā* < *\*glogь* entstanden (so Sch.-Šewc 37). Diese Erklärung beruht auf einer volksetymologischen Verwechslung *glog/bog*, die in den ns. Dialekten häufig ist, vgl. *bogowe* (statt *glogowe*) *jabluško* 'Hagebutte' (SSA 3, S. 265); sogar im sbkr. dial. gibt es *gloga mi!* statt *boga mi!* (RSAN 3, 354).

Nach einem anderen Aberglauben fürchten sich Hexen und Vampire vor der Weißdornrute: „V noci před sv. Filipem a Jakubem, kdy čarodějnice nejvíce provozují záhubné svoje řemeslo, zastrkuje naše hospodyně do hnoje a za práh u chlívá trní hlohové nebo šípkové, aby se čarodějnice na ně chytila ... Také proti upírům jest dříví trnové a hlohové vydatným prostředkem. Srbové a Rusové probíjejí mrtvolu, o které se domnívají, že jest upirem, kolem trnovým nebo hlohovým ...“ (Sobotka 186). Mathioli (48 B) schreibt: „Některí piší, kdyby ženu těhotnou hlohovým kořenem po třikrát dosti lehce udeřil, aneb toliko po bříše pováil, že plod potracuje.“ Das Volk hat an die Heilwirkungen des Weißdornes geglaubt: mittels des Weißdornes wurden z.B. Epilepsie und Nierensteine kuriert. Übrigens bestätigen auch die archeologisch-botanischen Erforschungen der slavischen Burgstätte bei Mikulčice, daß die Früchte des Weißdornes zu medizinischen Zwecken gesammelt wurden (s. Opravil 21).

6 Übertragene Benennungen von anderen Pflanzen (s. auch 2.2):

Bulg. dial. *kalina*, *kalinka* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 145), urspr. 'Viburnum', werden durch die Ähnlichkeit der roten Früchte des Weißdornes und des Schneeballes motiviert. Dasselbe Benennungsmotiv sieht man auch bei bulg. dial. *drjanki* 'Weißdorn' (Achtarov 1939, 145), urspr. 'Früchte der Kornelkirsche', dial. auch 'Kornelkirsche/Cornus mas' (RBE 4, 462); Kornelkirsche trägt kirschenähnliche rote Steinfrüchte.

7 Namen mit unklarer Motivation:

Russ. dial. *bojaryšnik* 'Weißdorn', mit zahlreichen Varianten in den Dialekten, z.B. *bojárka*, *bojárin*, *bojarynja*, *bárynja*, *barkí* u.a., wird mit russ. *bojárin* bzw. *bojárič* 'Bojarensohn' verbunden (MEW 17, Vasmer 1, 115); nach Machek (Slavia 23, 1954, 65) aber bedeutet das Wort primär 'Eberesche/Sorbus' und gehört als *\*orjabyšnik* zu ukr. *orjábyna*. Hierzu könnte auch das russ. dial. *jebará(k)* 'Weißdorn' (SRNG 8, 310) zählen.

Unklar ist auch die Benennungsmotivation für kasch. *koňiki* 'Weißdorn, bes. seine Früchte' (Sychta 2, 198). Dieses Wort könnte mit dem kasch. *koňik* zool. 'Wasserjungfer' zusammenhängen; so heißt es in einem Rätsel: „*Cěž to so za koňiki, komu one vlězo za košlq, ten kviči?*“ (Sychta 2, 198).

8 Die vorliegenden Ausführungen über die Benennungen des Weißdornes in den einzelnen slavischen Sprachen sind nicht vollständig; es gibt noch eine Reihe anderer Namen, die bereits zur Bearbeitung vorbereitet werden. Hier sollten lediglich einige Möglichkeiten semantischer Motivation aufgezeigt werden, deren Gültigkeit auch für die Benennung anderer Gehölze wahrscheinlich ist.

#### LITERATUR:<sup>[\*\*]</sup>

- |               |  |
|---------------|--|
| Achtarov 1939 | Materiali za bǎlgarski botaničen rečnik, sǎbrani ot B. Davidov i A. Javašev, dopǎlneni i redaktirani ot B. Achtarov, podredeni ot M. Šosev i P. Balabanova. Sofija 1939. |
| Annenkov      | Annenkov, N.: Botaničeskij slovar'. 2. Auflage. Peterburg 1878.  |
| BDial         | Bǎlgarska dialektologija. Sofija 1962f.  |
| BER           | Bǎlgarski etimologičen rečnik. Red. V. Georgiev. Sofija 1962f.   |
| Berneker      | Berneker, E.: Slavisches etymologisches Wörterbuch 1-2. Heidelberg 1908-1914.  |
| Buffa 1972    | Buffa, F.: Vznik a vývin slovenskej botanickej nomenklatúry. Bratislava 1972.  |
| ČMM           | Časopis Matice moravské. Brno, Spolek Matice moravské 1869f.   |
| ČMOI          | Časopis vlasteneckého spolku musejního v Olomouci. Olomouc 1884f.  |
| Dal'          | Tolkovyj slovar' živogo velikoruskago jazyka Vladimira Dalja 1-4; 3. Auflage. Red. I. A. Baudouin do Courtenay. S. Peterburk 1903-1909.                                  |
| DialBjul      | Dialektolohičnyj bjuletěn' 1-9. Kyjiv 1949-1962.   |
| Dobrovský     | Dobrovský, J.: Návrh soustavy rostlinné a rostlinopisný materiál z pozůstalosti. Hrsg. B. Volf. In: Spisy a projevy Dobrovského, 18. Bd., Praha 1936.                    |
| Josefa        | Dubisz, S.: Nazwy roślin w gwarach ostródzko-warمیńsko-mazurskich. Wrocław 1977.   |
| Dubióz        | Dubisz, S.: Nazwy roślin w gwarach ostródzko-warمیńsko-mazurskich. Wrocław 1977.   |
| Dušek 1894    | Dušek, V. J.: Hláskosloví nářečí jihočeských 1-2. Praha 1894-1896.   |

[\*\*] The original version of the article had only a limited bibliographical reference, since it adopted the style of *Etymologický slovník jazyka staroslověnského* (ESJS). Necessary information was editorially extracted therefrom and adjusted by the author. [Editor's note]

Etim	Etimologija. Issledovanija po russkomu i drugim jazykam. Moskva 1963f.	Rudnyc'kyj	Rydnyč'kyj, J. B.: An Etymological Dictionary of the Ukrainian Language, Winnipeg 1962n.
Gb	Gebauer, J.: Slovník staročeský 1-2. Praha 1903-1916.	Slavia	Slavia. Časopis pro slovanskou filologii. Praha 1922f.
Hadač	Hadač, E.: Lidová jména rostlin v zapadních Čechách. Mskr.	SlkNár	Slovenský národopis. Bratislava 1953f.
Hadač, Hadačová, Spal	Hadač, E. — Hadačová, A. — Spal, J.: Jména rostlin na Chodsku. In: Sborník Pedagogického institutu v Plzni 5, 1964, S. 5-60.	Sobotka	Sobotka, P.: Rostlinstvo a jeho význam v národních písních, pověstech, bájích, obřadech a pověrách slovanských. Praha 1879.
I-B	Iveković, F. – Broz, I.: Rječnik hrvatskoga jezika 1-2. Zagreb 1901.	SRNG	Slovar' russkich narodnyh govorov. Leningrad 1966n.
JP	Język polski. Organ Towarzystwa Miłośników Języka Polskiego. Kraków 1913f.	SSA	Sorbischer Sprachatlas. Serbski rečny atlas. Budyšin 1965f.
JÚLŠ:	Archív Jazykovedného ústavu Ľudovíta Štúra SAV in Bratislava.	SStp	Słownik staropolski. Red. S Urbańczyk. Warszawa 1953f.
KIRBD	Kartoteka za Ideografski dialekten rečnik na bálgarski ezik in Sofia.	SW	Karłowicz, J. – Kryński, A. – Niedźwiedzki, W.: Słownik języka polskiego. 1-8. Warszawa 1900-1927.
Kozakov	Kozarov, P.: Bálgarski narodni nazvanija na rastenijata. In: Sbornik na bálgarskata akademija na naukite 20, Sofia 1925.	Sychta	Sychta, B.: Słownik graw kaszubskich na tle kultury ludowej 1-7. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1967-1976.
LF	Listy filologické. Praha 1874f.	Šklifov	Šklifov, B.: Dolnoprespanskijat govor. Trudove po bálgarska dialektologija 11, Sofia 1979.
LP	Lingua Posnaniensis. Czasopismo poświęcone językozna wstwu porównawczemu i ogólnemu. Poznań 1949f.	Šulek 1879	Šulek, B.: Jugoslavenski imenik bilja. Zagreb 1879.
Marzell	Marzell, H.: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen 1-5. Leipzig 1943-1979.	Tomášek	Tomášek, J.: Lidové názvy rostlin na Gottwaldovsku. In: Naše Valaško 12, 1949, S. 169-176.
Mathioli	Herbář aneb Bylinář ... Petra Ondřeje Mathiola. Praha 1596.	Vasmer	Vasmer, M.: Russisches etymologisches Wörterbuch. 1-3. Heidelberg 1953-1958.
MEW	Miklosich, F.: Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wien 1886.	Wajda-Adamczykowa	Wajda-Adamczykowa, L.: Polskie nazwy drzew. Práce Językozna wce 121, PAN, Wrocław 1989.
Muka	Muka, E.: Słownik dolnoserbskeje řečy a jeje narěcow. 1-3. Peterburg 1911-1915.	ZbFL	Zbornik za filologiju i lingvistiku. Novi Sad 1957f.
Opravil	Opravil, E.: Rostliny z velkomoravského hradiště v Mikulčicích. In: Studie Archeologického ústavu ČSAV v Brně, Praha, Academia, 1, 1972, Bd. 2, S. 6-28.	Zivrt	Zivrt, Č.: Staročeské výroční obyčeje, pověry, slavnosti a zábavy prostonárodní. Praha 1889.
Pful	Pful, K. B.: Lužiski serbski słownik. Budyšin 1866.		
Plet.	Pleteršnik M.: Slovensko-nemški slovar. 1-2. Ljubljana 1894-1895.		
Preobr.	Preobraženskij, A. G.: Etimologičeskij slovar' russkogo ja zyka. 1-2. Moskva 1910-1914.		
Radyserb-Wjela	Radyserb-Wjela, J.: Serbske rostlinske mjena. Bautzen 1908.		
RBE	Rečnik na bálgarskija ezik. Red. K. Čolakova. Sofija 1997f.		
Rostafiński 1900	Rostafiński, J.: Symbola ad historiam naturalem medii aevi. 1-2. Kraków 1900.		
RSAN	Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika. Beograd 1959f.		